

# Apostelgeschichte 15,12-21

---

Gemeinde: EFG-O

Datum: 4.6.2017

**Achtung:** Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Wir sind in der Apostelgeschichte. Kapitel 15. Und wir betrachten das, was man im Jargon der Theologen das Apostelkonzil nennt. Der Name ist deshalb witzig, weil eben nicht nur Apostel an diesem Konzil teilgenommen haben und das Fazit der Veranstaltung nicht einmal von einem Apostel gezogen wird, aber trotzdem heißt die Veranstaltung *Apostelkonzil*.

Wie kam es zum Apostelkonzil? Ihm liegt eine Lehrstreit zu Grunde. Und für alle, die denken, Lehre sei nicht so wichtig, Liebe sei das entscheidende – Vorsicht! – die ersten Christen haben diese beiden Aspekte geistlichen Lebens nicht getrennt. Und wir sollten das auch nicht tun. Liebe ohne Lehre ist Gefühlsduselei. Und Lehre ohne Liebe ist kaltherzige Orthodoxie. Beides ist falsch. Wir brauchen gute Lehre, damit wir ein Leben führen, das Gott gefällt, aber wir brauchen Lehre, die uns zu Menschen macht, die so lieben, wie es Gott gefällt.

1Timotheus 1,5

Gute Lehre schließt uns die Gebote Gottes auf und macht uns fähig, aus reinem Herzen, mit einem guten Gewissen und ungeheucheltem Glauben zu lieben. Dazu ist Lehre da... uns das Herz (Denken) zu reinigen, das Gewissen zu schärfen und uns rettenden Glauben finden zu lassen.

Das Apostelkonzil war deshalb kein sinnloser Streit rechthaberischer Bibellehrer, sondern das Ringen um biblische Wahrheiten ist bis heute ein wichtiger Bestandteil der Leitungsverantwortung einer Ältestenschaft. Falsche Lehre macht schlichtweg kaputt.

Damals traten Irrlehrer auf und behaupteten: „Ihr könnt nur gerettet werden, wenn ihr euch beschneiden lasst!“ – also zum jüdischen Glauben übertretet. Das würde heute wahrscheinlich keiner so mehr sagen! Aber es gibt sie natürlich noch die Irrlehrer. Warum sollten sie ausgestorben sein? Und so ist es wichtig, dass wir als Gemeindeleiter zum Schutz unserer Gemeinden immer wieder um Wahrheiten ringen. Nicht um Kleinigkeiten. Aber um die Wahrheit, wie man gerettet wird, wie man so lebt, dass es Gott ehrt und Gott sich in unserem Leben widerspiegelt oder wer Jesus ist und dass Gott durch die Bibel zu uns spricht. Wir dürfen die großen Linien des Evangeliums und des Glaubens nicht aufgeben. Wir werden dann in der Gesellschaft etwas mehr anecken, aber wir werden die Tür zum ewigen

Leben für unsere Kinder und Freunde offen halten.

1Timotheus 4,16

Kommen wir zurück zum Apostelkonzil. Letztes Mal hatte ich den Schwerpunkt darauf gelegt, dass unser Leben vor unserer Bekehrung unsere Theologie womöglich mehr prägt als uns das lieb ist. Das einzige, was uns auf Dauer *rettet*, ist das Wort Gottes, genau genommen das Lesen und Nachdenken und wieder lesen und erneut nachdenken. Theologisches Wissen erschließt sich in Zyklen. Zuerst erfasst man die groben Linien und die großen Zusammenhänge und mit jedem Mal, wo ich meine Bibel durchlese oder eine Predigt höre, die mir neue Zusammenhänge erschließt, wird das Bild von Gott, seinem Wesen und seiner Geschichte mit der Welt feiner. Ich möchte dich in diesem Zusammenhang vor drei Gefahren warnen:

1. Hör nicht auf die Bibel zu lesen. Lesen ist für junge Christen super wichtig, aber auch reife Christen brauchen die ganze Bibel und nicht nur ihre Lieblingsstellen. Und wir brauchen mehr Bibel als Bücher über die Bibel.
2. Denke nicht, dass du zu dumm für die Bibel bist. Du musst nicht auf alle Antworten allein kommen, aber stell Fragen und suche nach Antworten und nutze dafür Typen wie mich. Stell Fragen. Denk nach. Und wenn es dir hilft: Lern Bibelverse auswendig. Das ist für mich eine tolle Möglichkeit, um mit Gott im Gespräch zu bleiben.
3. Setz dich nicht unter Druck, alles verstehen zu müssen. Genieße und feiere die Zusammenhänge, die du neu verstehst. Glaub mir, der Heilige Geist, wird dich auf die Aspekte hinweisen, die für dich wichtig sind. Lass ihn machen. Sei du einfach nur einer, der von dem Herrn Jesus lernen will. Du hast ein Leben lang Zeit!

Lies die Bibel, halte dich nicht für blöd und setz dich nicht unnötig unter Druck. Und entwickle eine eigene Theologie, indem du das glaubst, was in der Bibel steht und deine Glaubensüberzeugungen an Bibelversen fest machen kannst. Das ist der Grund, warum ich in meinen Predigten immer wieder Bibelverse zitiere. Ihr sollt nicht glauben, was ich sage, weil ich es sage, sondern weil Gottes Wort, die Bibel, es sagt. Es geht überhaupt nicht darum, was ich glaube, sondern nur darum, ob mein Glaube seine Begründung, seine Legitimation in der Bibel findet. Wie wichtig dieses Prinzip ist sehen wir jetzt in der Apostelgeschichte.

Petrus hatte in Vers 11 argumentiert, dass Juden und Heiden durch den Glauben an Jesus gerettet werden.

Und Barnabas und Paulus erzählen jetzt ihre Erlebnisse.

Apostelgeschichte 15,12

Zum Schluss steht Jakobus auf und hält ein abschließendes Plädoyer. Jakobus ist nicht der Apostel Jakobus – Bruder von Johannes – der ist nämlich schon in Kapitel 12 umgebracht worden. Es handelt sich bei *Jakobus* vielmehr um den Schreiber des Jakobusbriefes und den Halbbruder Jesu. Dieser Jakobus war also ein Sohn von Maria und Josef.

Apostelgeschichte 15,13.14

Simon = Simon Petrus

*Nationen* = Nichtjuden, Heiden. Gott nimmt sich ein Volk aus den Nichtjuden. Genau genommen, vollendet Gott, was er selbst angekündigt hat: Jesus erzählt in Matthäus 21 ein Gleichnis, um die Hohenpriester und die Pharisäer zu warnen und endet mit der Verheißung (V. 43). *Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.*

Das Volk Israel verliert seine Sonderrolle und ein neues Gottesvolk, diesmal nicht ein ethnisches Volk, sondern eine Gemeinschaft aus Glaubenden, tritt an seine Stelle. Man musste also nicht mehr Jude werden, um zum Volk Gottes dazu zu gehören. Das hatten die Irrlehrer falsch verstanden.

Dabei war die Idee gar nicht so völlig neu.

Apostelgeschichte 15,16-18

Zwei Dinge werden hier – einem Zitat grob aus Amos 9,11.12<sup>1</sup> – prophezeit: (1) Gott wird die Hütte Davids aufbauen und (2) Nichtjuden werden anfangen, Gott zu suchen.

Frage: Was ist die *Hütte Davids*? Antwort: Seine Dynastie, das davidische Königshaus. Seit Nebukadnezar gab es keinen jüdischen König aus der Familie Davids mehr auf dem Thron. Die *Hütte Davids* war zerstört. Jakobus zitiert Amos, um zu zeigen, dass Gott die Hütte Davids wieder aufgebaut hatte. Wie hatte Gott das getan?

Zuerst einmal hören wir dazu Gabriel in seiner Unterhaltung mit Maria.

Lukas 1,31-33

Gott wird Mensch und arrangiert es so, dass seine beiden Eltern von David abstammen<sup>2</sup>. Und dann wird er durch das Kreuz und die Auferstehung zum ewigen König der Könige eingesetzt. Diesen Gedanken kennen wir schon aus Apostelgeschichte 13 bzw. Psalm 2. Gott wird Mensch und dieser Mensch, Jesus, wird König, ewiger König, als ein Nachfahre Davids. Er baut das davidische Königshaus wieder auf und wenn das passiert – sagt Jakobus

---

<sup>1</sup> Es ist schon interessant, dass das Besitzen der Nationen (Amos 9,12, masoretischer Text) von Jakobus mit *suchen* wiedergegeben wird. Anscheinend erobert Gott im Denken der ersten Christen die Welt durch den Glauben.

<sup>2</sup> Ich glaube, dass die beiden Stammbäume in der Bibel die Stammbäume von Josef (Matthäus 1) und Maria (Lukas 3) darstellen.

– dann werden die Heiden Gott suchen und finden. ABER dazu müssen sie nicht Juden werden. Das jedenfalls beweist die Erfahrung – Heiden bekommen den Heiligen Geist durch den Glauben – und das beweist die Prophetie bei Amos.

Apostelgeschichte 15,19

*Beunruhigen* = sie müssen sich nicht beschneiden lassen. Das ist ja die kritische Frage. Gerade für die Männer war es beunruhigend, nicht zu wissen, ob da in nächster Zukunft ein schmerzhafter Eingriff auf sie zukommt. Nein, tat er nicht.

Nur hört Jakobus hier nicht auf!

Apostelgeschichte 15,20

Und dieser Vers will gar nicht zu dem passen, was vorher gesagt wurde. Es ging um die Frage, sollen sich Christen, die vor ihrer Bekehrung keine Juden waren, nach ihrer Bekehrung beschneiden lassen. Antwort. Nein. Was sollen dann diese Verbote?

Vier Dinge sind für die Heidenchristen in Antiochia tabu: Verunreinigungen der Götzen, Unzucht, Ersticktes und Blut. Was will Jakobus damit sagen?

*Verunreinigungen der Götzen* ist Götzenopferfleisch. Fleisch, das in heidnischen Zeremonien Göttern geweiht worden war und dann verkauft oder verschenkt wurde. *Unzucht* ist Sexualität außerhalb einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau. Unzucht ist immer Sünde, aber es ist hier aufgenommen worden, weil viele heidnische Kulte wie selbstverständlich Kultprostitution und sexuelle Handlungen einschlossen. Die Christen sollten sich soweit wie möglich davon distanzieren. *Ersticktes*: Wenn Tiere nicht regulär geschlachtet werden, sondern eines natürlichen Todes sterben, sodass das Blut im Körper verbleibt, dann handelt es sich um *Ersticktes* (o. Zerrissenes = Aas). Solches Fleisch durften Juden nicht essen (2Mose 22,30; 5Mose 14,21). Im rabbinischen Judentum wurde darüber hinaus alles Fleisch, das nicht von einem jüdischen Metzger ordnungsgemäß (die Ordnung findet sich nicht in der Bibel, sondern ist ein Teil der jüdischen Überlieferung) geschächtet wurde als *Ersticktes* betrachtet. Das Essen von solchem Fleisch war den Juden verboten. *Blut*: Blut (und auch Fett) durfte von Juden nicht gegessen werden (3Mose 3,17; 7,26.27; 17,10-14).

Also Jakobus sagt: Ihr braucht euch nicht beschneiden lassen, aber ihr dürft auf keinen Fall Götzenopferfleisch, Aas oder Blut essen und es muss außer Frage stehen, dass ihr in Sachen Unzucht einen klaren Schnitt gemacht habt. Ich verstehe die Unzucht, aber wozu die doch sehr ans Judentum erinnernden Speisevorschriften? Wird hier durch die Hintertür doch Judentum ins Christentum eingeführt? So nach dem Motto: Beschneiden

lassen müsst ihr euch nicht, aber an unsere Speisevorschriften müsst ihr euch halten. Und Blutwurst ist damit tabu!

Also: Gibt es Speiseverbote für Christen? Ich denke ja. In 1Mose 9,3.4 wird das Essen von lebendigen Tieren verboten. Daran müssen sich alle Menschen halten, aber hier geht es noch um etwas anderes.

Apostelgeschichte 15,21

Die spezifisch jüdischen Gesetze des AT haben für Christen keinerlei Bedeutung. Trotzdem ist es für die frühe Kirche wichtig, darauf zu achten, dass sich Heiden-Christen so verhalten, dass die Juden-Christen in ihrer Gemeinde weiterhin ihre jüdischen Freunde mit dem Evangelium erreichen können. Vers 21 macht deutlich, dass die Einschränkungen aus Vers 20 gegeben wurde, weil es ungläubige Juden in der Gesellschaft gibt, die es zu erreichen gilt. **Die einzelnen Gebote beziehen sich also auf Verhaltensweisen, die eine unnötige Behinderung der Evangelisation unter Juden verhindern.** Heute haben diese Gebote für uns als Christen keine direkte Bedeutung mehr.

Trotzdem gilt das Prinzip dahinter. Wir sollen unser Leben so gestalten, dass wir keine unnötigen Hindernisse für die Evangelisation der Menschen aufbauen, die um uns herum leben (vgl. 1Korinther 9,19-22). Wenn jemand z.B. Moslems evangelisieren will, wird er darauf verzichten, Schweinefleisch zu essen und Alkohol zu trinken, weil er sonst als Gesprächspartner von vorne herein inakzeptabel ist.

In einer Gemeinde, die aus Juden und Heiden zusammen gesetzt ist, ist es total wichtig, dass die Heidenchristen sich so verhalten, dass sich Interessierte Juden überhaupt in die Gemeinde trauen. Und dafür sind diese Regeln.

Was nehmen wir aus diesem antiken Text mit?

1. Mir war es wichtig, heute eine Lanze für gute Lehre zu brechen. Lehre ist wichtig und ich wünsche mir so sehr, dass jeder von euch seine Bibel gut kennt, weiß, was wo steht, warum er was glaubt und seine Sicht mit guten Bibelversen verteidigen kann.
2. Die jüdischen Speise-, Fest- und Opfervorschriften sowie die Beschneidung haben für uns keine Bedeutung. Wir leben im Neuen Bund. Neuer Wein muss in neue Schläuche. Aber das heißt nicht, dass wir leben können, wie wir wollen. Wir laden fremde Menschen zu einer Begegnung mit Gott ein. Und deshalb ist es wichtig, gut darüber nachzudenken, ob mein Lebensstil – Es geht um Dinge, die ich darf, um Freiheiten, es geht nicht um Sünde! – ob mein Lebensstil Menschen davon abhält, das Evangelium als Lösung ihrer Probleme in Betracht zu ziehen. Darüber gilt es nachzudenken. Lasst uns beten.